



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 12. November 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Frauenwahlrecht – der lange Weg

Der November ist der Monat der Gedenktage. Einen, der dabei leicht vergessen wird, möchte ich heute in unser Gedächtnis rufen.

Am 12.. November 1918, also heute vor 90 Jahren, erhielten die Frauen qua Gesetz das aktive und passive Wahlrecht. Aus Müttern und Töchtern, Schwestern und Tanten, aus Gattinnen und Dienstmädchen werden Bürgerinnen. Mehr als 100 Jahre lang hatten Frauen darum gekämpft.

Am Anfang stand die französische Schriftstellerin Olympe de Gouge. Sie hatte schon 1791, als sich abzeichnete, dass die Französische Revolution mit ihrem Ideal der Gleichheit aller Menschen nur die Gleichheit aller Männer meinte, ihre Stimme erhoben. „Hat die Frau das Recht das Schafott zu besteigen, hat sie auch das Recht die Tribüne zu besteigen.“ Der auf Männer bezogenen „Erklärung der Menschenrechte“ stellte sie eine „Erklärung der Menschenrechte der Frau und Bürgerin“ an die Seite, deren erster Artikel lautete: „Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Manne gleich an Rechten.“

Das war zuviel. Olympe de Gouge wurde zwei Jahre später enthauptet. Frauen hatten in der politischen Arena nichts zu suchen.

Von da ab zieht sich der Kampf ums Frauenstimmrecht wie ein roter Faden durch die europäische Geschichte, bis weit ins 20. Jahrhundert hinein.

Mochte Frauen und Mädchen auch nach und nach mehr Bildung und eine eingeschränkte Berufstätigkeit zugestanden werden: „Was wir nicht wollen und niemals, auch nicht in noch so fernen Jahrhunderten, wünschen und bezwecken, ist die politische Emanzipation und Gleichberechtigung der Frau.“ So noch 1901 der liberale Förderer weiblicher Berufstätigkeit Adolf Lette.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 12. November 2008

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Und sie ist doch gekommen. Die Emanzipation und mit ihr das Wahlrecht für Frauen. Im Schneckentempo und von den Frauen selbst erkämpft. Nur innerhalb der SPD fanden sie damals dafür offene Ohren.

Heute stellt die CDU die erste deutsche Bundeskanzlerin und damit eine der einflussreichsten Figuren auf dem internationalen Parkett.

Wer denkt da noch daran, dass die Voraussetzungen dafür vor 90 Jahren im Schatten eines verlorenen Krieges, im Taumel der zusammenbrechenden Monarchie geschaffen wurden?

Ein Tagebuch-Eintrag von Minna Cauer, Vorsitzende des „Deutschen Frauenstimmrechtsbundes“, mag uns ein Gefühl dafür geben, was das für die langjährigen Kämpferinnen damals bedeutet hat: „Abdankung des Kaisers. Ausbruch der Revolution. Meine Wohnung fast erstürmt von Menschen – ich bleibe zu Hause. Ich bin freudig erschüttert, habe nur die Hände am Abend gefaltet, und die Tränen sind mir über die Wangen gelaufen. Traum meiner Jugend. Erfüllung im Alter! Ich sterbe als Republikanerin. Eine Erschütterung geht durch die Welt wie sie nie gewesen...“

Der Kampf ums Frauenstimmrecht kann allen Mut machen, die von einer gerechteren Gesellschaft träumen. Man braucht einen langen Atem dazu und die unbeirrbar Hoffnung, dass es sie einmal geben wird.

Ute Gerhard
Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung.
Rowohlt TB, Hamburg 1990